

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 20

Artikel: Milans Vaterfreuden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schuldige und seine Richter.

(Soziales Drama in 3 Akten.)

Personen des Stücks: **Wasilikoff**, ein Aufrührer; **Schultheiß** Weilemann; **Gerichtsweibel** Löhli. Zeit der Handlung: Gegenwart. Ort der Handlung: Bertholdingen.

(Der erste Akt spielt vor der Verurtheilung, der Zweite während der großen Galgenrits, der Letzte nach der Verurtheilung.)

Erster Akt.

Erste Szene.

Schultheiß: Löhli, mir müssen suchen, uns den Kerl bis zur Verurtheilung vom Halse zu schaffen; die Zeit bis dahin kann bei der Gründlichkeit der Voruntersuchung etwas lange werden, und — er begreift mich doch, Löhli?

Gerichtsweibel: Gewiß, Herr Schultheiß; der Staat hat besseres zu thun, als den Kerl Jahre lang gratis am Futter zu haben, denn diese Herrn Aufrührer pflegen nicht nur ein weites Gewissen, sondern einen ditto Magen zu haben. —

Schultheiß: Ich sehe, er versteht mich; führ' er also den Gefangenen vor!

Gerichtsweibel: Zu Befehl, Herr Schultheiß! (ab)

Zweite Szene.

Schultheiß: Jetzt gilt es staatsmännische Würde und — Veredeltheit! (Setzt sich in entsprechende Postur.)

Dritte Szene.

Borger, Gerichtsweibel und Wasilikoff.

Schultheiß: Mein Herr Gefangener und Verbrecher —

Wasilikoff: Bitte erst den Beweis abzuwarten! Einstweilen bin ich kein Verbrecher —

Schultheiß: Aber jedenfalls ein Unterbrecher (für sich: der Witz war gut!). Sie sind gehalten, mich ruhig und ohne Zwischenbemerkung anzuhören. Also: Der Staat kann nicht dulden, daß Sie während der Untersuchung in der Stadt verbleiben. Ihr Aufenthalt könnte den Unruhstiftern leicht Veranlassung zu neuen Störungen der öffentlichen Ruhe geben, darum verbannt er Sie einstweilen aus unseren Grenzen gegen Verpfändung Ihres Wortes, daß Sie beim ersten Ruf sich wieder zur Aburtheilung einstellen werden; die Verkostigung während dieser Zeit fällt natürlich Ihnen zur Last.

Wasilikoff: (für sich: Zuhörerfall!) Es bleibt mir leider nichts übrig, als mich in Hochdroh-Willen zu fügen, indessen, wie der Dichter sagt:

„Ich habe nichts als mein Leben,

Das muß ich den Arbeitern geben.“ —

Moneten zu einer Vergnügungs- — ich wollte sagen Verbanngungsreise hab' ich keine, muß also gehörigst um einen Pump aus dem Regierungssessel —

Schultheiß: Verwegener! Die Regierung selber ist auf das Pumpen angewiesen und weiß nicht wo noch wie —

Wasilikoff: Aber ich weiß es: Beim Krawall hätte sie pumpen sollen — aber mit unzulässigem Wasser, anstatt blant zu ziehen und —

Schultheiß: Aus meinen Augen, Sie Verworsener! sonst reicht mir die Ge —

Wasilikoff: Gedankenschur, wollten Sie sagen: Ich habe es schon lange bemerkt —

Schultheiß: Sie Unversch —

Wasilikoff: Unverschleierte, offene Seele, meinen Sie. Sie haben Recht, ich will versuchen, in der Verbannung zugeklopft zu werden. Empfehle mich! (ab, der rasch fallende Vorhang entzieht dem Publikum die wuthsprühenden Blicke des Schultheißen.)

Zweiter Akt.

(Spielt anderthalb Jahre später.)

Schultheiß; Löhli.

Löhli (mit mehreren Zeitungen in der Hand, tritt ein): Schlimme Nachrichten, Herr Schultheiß, böse Zeitungen!

Schultheiß: Was gibt es denn wieder, Unheilsrabe? Man schimpft wohl über uns? (nimmt die Blätter und liest): „Unverantwortliche Trödelrei im Gerichtsgang... Der Anarchist Wasilikoff...“ Ich erinnere mich, diesen Namen auch schon gehört zu haben — ach ja, richtig! — Immer neue Störungen — und gerade jetzt wieder, wo unsreiner seit Monaten in den überaus wichtigen Hundeprozeß vertieft ist —

Löhli: Sie meinen, den mit den beiden Nachbarhunden? Wie war es denn eigentlich, wenn man fragen darf?

Schultheiß: Der Bäcker Weißkrob verklagte den Schenkwirth Weinlauf, respektive dessen Hund, daß er sich in seine Küche geschlichen und sich ein Pfund Fleisch geholt habe. Weinlauf dagegen behauptet, der Thäter sei des Bäckers eigener Hund gewesen. Da es nun Nacht war und beide Hunde, geborene Zwillinge, an Farbe und Gestalt sich so ziemlich gleich

waren und der einzige Beuge der Freyelthät sich nicht mit absoluter Sicherheit für das eine der beiden Hundethiere entscheiden kann, da ferner — was wollt' ich doch sagen? (er bissnt sich)

Löhli: Da ferner beide seither zusammen ihren Herren den Weg alles Fleisches gegangen sind — Zeit genug hatten sie ja dazu — wollten Sie nicht daß das sagen?

Schultheiß: Richtig! Wer soll es da den Erben recht machen können! Und nun gerade erhebt sich wieder das alte Geheimst dieses verdamten Waserlkoffs — oder wie heißt der Kerl?

Löhli: Wasilikoff.

Schultheiß: Es ist zum Tollwerden. O Schultheissenamt! Du drückst mir schwer auf die Seele!

Löhli: O Weibelamt! Du liegst mir schwer auf dem Magen! (Während die beiden sich verständnisvoll zunicken, fällt der Vorhang.)

Dritter Akt.

(Spielt ein halbes Jahr später.)

Schultheiß: Ich bin erschöpft! Wir haben ihn in Contumaz verurtheilen müssen. — Ein halbes Jahr lang haben wir ihn durch Dutzende von Zeitungen aufsuchen lassen — es hat ein Heidengeld gekostet! — Zwölf Monate „Enthaltung“ (ein nettes Wort, das wir erfunden, es heißt niemanden!) — und die Zwischenzeit, wo er sich auf Reisen befindet, als „Untersuchungshaft“ abgerechnet, macht, daß er von uns noch einen schönen Stumpen Zeit zu gut hat, der ihm entschädigt werden muß! (man schellt) Aha! der Briefbote. (Eine Magd bringt einen Brief). — Aus Chicago? Sollte das — ? In der That, von Wasilikoff. (liest):

„Heil euch, ihr Herren Richter; ihr habt mir zu einer angenehmen, ja glänzenden Existenz verholfen. Ich bin in Ohio vor anderthalb Jahren Farmer geworden und siehe mich recht gut, trotzdem sich meine Familie während der Verbannung um einige Stück (vorunter Zwillinge) vermehrt hat. Gelungene Spekulationen in Regierungsweizen haben mich sattelfest gemacht. Ihr erinnert euch doch gewiß noch eines gewissen Wasilikoffs, der wegen Aufrührer in's Ausland insdritt wurde? Jetzt bin ich Farmer, aber daneben auch Schriftsteller und Schauspieler und spiele meine eigenen Stücke. Mein letztes: „Die Schule des Aufrührers“ (in welchem ich die Rolle des Volkswühlers spiele) macht gegenwärtig die Runde durch ganz Amerika. Colossal success an Geld und Ehre! In Chicago wird soeben das Stück mit unehörtem Glanz für die Szene vorbereitet, und dieß ist zunächst die Veranlassung zu diesem Beile. Nämlich ich möchte gern dankbar sein und lade hiermit drei oder vier Mann aus dem Richtercollegium — auf einen mehr oder weniger kommt's mir nicht an — ein nach Chicago, um das genannte Stück mitanzusehen. Hin- und Herreise sammt Aufenthalt natürlich auf meine Kosten. Sicher auf Annahme zährend, zetchnet

Erinnerungsdoll

Iwan Wasilikoff,
dermalen in Chicago, Swingerstreet No. 1.

Schultheiß: Sollte, wider Erwarten, mein Prozeß in Bertholdingen schon erledigt sein, so will ich großmütig auf die Activa, die doch jedenfalls für mich herauskommen müssen, für meine Person verzichten und stift die Summe als Anwurk zu einer an der dortigen Universität zu freirenden Professor für höhere Statistologie (will sagen Aufrührlehre), welche Professor dem Rahmen der juristischen Fakultät einverlebt werden soll. Komm' ich einmal auf einer Kunstreise nach Bertholdingen, so werde ich einige Vorstellungen meines Stücks zu Gunsten der dortigen Waisenfinder veranstalten.

Genehmigen Sie u. s. w.

(Wisch sich eine Throne!) Der edle Mann! Sagt' ich's nicht immer, es steht etwas in ihm? Er denkt groß und ist aus Edelholz geschnitten. Aus der Reise nach Chicago freilich wird kaum etwas werden. Ja, wenn der verdamte Hundeprozeß nicht wäre, oder die beiderseitigen Erben auf raschen Prozeßgang verzichten wollten! Ach! ein wahres Hundeleben ist's, was auch wir Richter führen. Wasilikoff! du hast das bessere Theil erwählt! (Während er in dieses Nachdenken versinkt, sinkt auch der Vorhang dieser und tiefer.)

Ende.

Milans Vaterfreuden.

Man ist im ganzen Land Europa,
Und auch wo anderswohl noch froh, Pa-
Pa von so einem Sohn zu sein,
Wie Serbiens Alexander klein.

Denn er gibt dem Papa zum Naschen
An jedem Tage reichlich Taschen-
Geld, worauf Milan stillvergnügt
Die angestammte Frau betrügt.

Der Sohn, der droht dann immerzu,
Am Ende gar auch mit der Ru-
The; Milan aber denkt: Herrje,
Hab' ich nur Geld zu einem Ju.

So lebt der Papa mit dem Soh-
Ne heiter stets und lebensfroh,
Und fürchten nimmer einen Krach,
Denn nur wer dummi ist, der ist schwach.

Der Gerichtsdirektor Brausewetter hat durch sein aufbrausendes Wesen in Berlin viel Aufsehen erregt.

In Berlin flucht man nur noch: Kreuzhimmelbrausewetterdonnerstral!